



Botschafter von Ungarn

An Herrn

Dr. Gerhard Papke

Präsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft

Berlin

Berlin, den 21. Dezember 2023

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Gerhard,

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

die Deutsch-Ungarische Gesellschaft und ihre Mitglieder haben wieder einmal ein eigenartiges Jahr hinter sich. Ihre Freundschaft zu Ungarn ist in vielen Fällen stark von Nachrichten, Impulsen und Eindrücken geprägt worden. Wir danken Ihnen für diese Freundschaft, die inzwischen als mutig gilt und die ein stabiles Fundament für die nicht so einfachen ungarisch-deutschen Beziehungen bleiben konnte.

Das Ende des Jahres war besonders intensiv und reich an Emotionen. Die Tagung des Europäischen Rates und der Beitrittsverhandlungen mit der Ukraine, vor allem aber die Meinungsverschiedenheiten über den Ausbruch der brutalen Aggression gegen die Ukraine, deren Gegenwart und Zukunftsperspektiven verwandelten sich in eine wutgesteuerte Kampagne, in der das Minimum an Respekt vor den Tatsachen und vor den Standpunkten der anderen Seite nicht eingehalten wird.

Sie können sich mit Ihren Fragen und Meinungen jederzeit an mich und meine Kollegen wenden, aber es ist vielleicht nicht unnütz, hier einige Punkte festzuhalten:

Elementares Interesse Ungarns ist, eine prosperierende, demokratische Ukraine an seinen Ostgrenzen zu haben, die seine territoriale Integrität bewahrt. Es besteht kein Zweifel daran, wen wir für den Aggressor halten. Dies beantwortet jedoch nicht eine Reihe grundlegender Fragen. Die geopolitischen Überlegungen oder die moralisch begründete Situationsanalyse anderer sollten nicht unser einziger Ausgangspunkt sein. Wenn es sein muss, müssen wir als Einzigen aussprechen, dass die bisher verfolgte Strategie, der "Plan A", scheitern könnte. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass die russische Armee in die Knie gezwungen werden könnte. Seine Positionen basieren auf das historisch mehrmals bewiesene "Menschenmaterial". Die russische Wirtschaft steht auch nicht vor einem Kollaps, sondern wächst schneller als der EU-Durchschnitt, ganz zu schweigen von den Mitgliedstaaten, die sich in einer Rezession befinden. Und es gibt keine Anzeichen für einen Machtwechsel in Moskau.



Botschafter von Ungarn

In dieser Situation waren Ungarn und sein Ministerpräsident fast die Einzigen, die eine realistische, ehrliche und tiefgreifende strategische Debatte und deren Vorbereitung auf der Grundlage einer gründlichen Analyse forderten. Ein Ergebnis wurde erzielt, es gab eine strategische Debatte auf höchste Ebene, die etwa acht Stunden dauerte, aber es gab nicht einmal eine Chance, die grundlegenden Dilemmas zu lösen. Plan B bleibt tabu.

Während es keinen Plan für die kommenden ein-zwei Jahre gibt, hat sich der Fokus auf den EU-Beitritt der Ukraine verlagert, wobei mehrere Jahre oder Jahrzehnte übersprungen werden sollen. Nicht die europäischen Institutionen, sondern das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) hat darauf aufmerksam gemacht, dass nicht nur die Höhe der Kosten unabsehbar sind, sondern auch die Auswirkungen auf die Gemeinschaftspolitiken, die wir beim Getreideexport oder der Liberalisierung des straßengebundenen Güterverkehrs zu spüren bekommen haben. Der Ukraine muss geholfen werden. Aber es sollte die richtige Unterstützung sein. Es sollte gut für die Ukraine, für das ukrainische Volk sein, aber es sollte nicht schlecht oder schädlich für die europäischen Bürger und die europäische Wirtschaft sein.

Im Moment ist es so, dass Ungarn in dieser Debatte allein dasteht. Allein im Europäischen Rat. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass einer ZDF-Umfrage zufolge 52 % den Beitritt der Ukraine befürworten und 41 % ihn ablehnen, während die gleiche Zahl laut dem nicht sehr ungarngfreundlichen ECFR 37 % bzw. 39 % beträgt. Mit anderen Worten: Die ungarische Position ist nicht so isoliert, auch nicht in Deutschland.

Ob aus diesem Grund oder nicht, in letzter Zeit gab es wieder eine sehr laute Kampagne gegen Ungarn. Wir haben ein paar solche Kampagnen gegen uns bereits erlebt, aber ihr Umfang und ihre Intensität haben ihren bisherigen Höhepunkt erreicht. Die Totschlagsargumente (Putins Verbündeter, Verräter) haben mit Forderungen nach Maßregelung und Ausschuss aus der EU konkurriert. Allein in der Verhandlungswoche des Europäischen Rates erschienen in der deutschen Presse mehr als hundert Artikel, Interviews und Kommentare, die allesamt negativ und unsachlich waren. Die ungarische Position durfte einmal erscheinen, beim zweiten Mal fielen 90 % des Interviews des Botschafters der "cancel culture" zum Opfer.

Leider erschienen die meisten Stimmen, die Ungarn in die Knie zu zwingen und auszugrenzen forderten, in deutscher Sprache, ebenso wie die Forderung nach Aushungern oder wirtschaftlicher Abstufung. Das ändert nichts an der ungarischen Position und auch nichts an unserem Vertrauen zu Ihnen, in die ungarisch-deutsche Freundschaft. Aber ein bitterer Beigeschmack bleibt trotzdem, vielleicht verständlicherweise, wenn deutsche Politiker und Journalisten am lautesten den Ausschluss Ungarns und die Ungarn aus der EU fordern, die den ersten Stein aus der Berliner Mauer geschlagen und damit den Weg für die deutsche und europäische Einigung frei gemacht haben.



Botschafter von Ungarn

Erfreulicherweise entwickeln sich die wirtschaftlichen Beziehungen weiter, und die Beziehungen zwischen Partnerstädten und Partnerschulen, die während der COVID-Pandemie stagnierten, werden wiederbelebt. Der Tourismus hat wieder Aufschwung genommen. Zehntausende von Deutschen besuchen die Budapester Weihnachtsmärkte, die ohne Betonbarriere errichtet wurden und eine Reihe von internationalen Anerkennung gewonnen haben. Während viele versuchen, Ungarn als Sicherheitsrisiko darzustellen, schützen unsere Grenzpolizisten Ihre Grenzen und Ihre Sicherheit sowie unsere Piloten garantieren die Sicherheit des Luftraums mehrerer NATO-Länder. Wir produzieren nicht nur gemeinsam moderne Militärtechnologie, sondern entwickeln die neue Generation von Waffen, die sogenannte "Panther-Koalition". Dies stellt haargenau dar, was man europäische Souveränität nennt.

Eine schwächelnde Europäische Union, die nicht in der Lage ist, ein glaubwürdiges Selbstbild zu vermitteln, bereitet sich auf Wahlen vor. Der Wahlkampf verheißt nichts Gutes für die ungarisch-deutschen Beziehungen. Ich zähle auf Sie, dass Sie das Fundament aufrechterhalten. Und auch darauf, dass wir danach versuchen, wieder auf die Beine zu kommen. Möge die bessere Mannschaft am 19. Juni in Stuttgart gewinnen. Und während der ungarischen EU-Ratspräsidentschaft können wir uns darauf konzentrieren, was wir Europa geben können, wie wir seine Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit stärken und gleichzeitig unserer gemeinsamen Sache, den ungarisch-deutschen Beziehungen dienen können.

Nochmals vielen Dank für Ihre Freundschaft und Ihre Beharrlichkeit! Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und ein frohes neues Jahr!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Péter Györkös